

GD Predigt 18. Feb24 – Matthäus 4,1-11 Versuchung und Freiheit
Centering Prayer – Strategien für Glück
Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

*Gnade sei mit euch, und Friede,
von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Amen*

Liebe Mitchristen,
kennen Sie eine Situation, von der Sie im Nachhinein dachten oder mit einer Redensart sagen könnten: „**was für ein Teufel hat mich denn da geritten?**“

Ich kann mich noch genau erinnern an eine Situation in der 5. Klasse Gymnasium, als mir das passiert ist und ich dadurch einiges begriffen habe:

In der Pause standen wir zusammen in der Nähe der Mülltonnen und spielten Schaukeln: zwei Schüler packten eine dritte Person an Händen und Füßen und schwingen sie mit einigem Gekreische durch die Luft.

Wir hatten einigen Spaß dabei, und wie es kam, kann ich nicht sagen, aber als meine Freundin dran war und ich sie an den Händen hielt, da fuhr auf einmal blitzschnell eine Boshaftigkeit in mich. Nicht dass ich einen Anlass gehabt hätte, dass vorher Streit gewesen wäre oder ich ihr etwas heimzahlen wollte – nein einfach so, ohne erkennbaren Anlass lockerte ich den Griff um ihre Hände – und ehe ich begriff was geschah, hatte ich sie losgelassen. Sie fiel auf den Boden, und gleich drauf in der Lateinstunde zog sich unübersehbar ein blutige Schramme über ihre Wange. Als der Lehrer sie darauf ansprach, wäre ich gern in Grund und Boden verschwunden vor Scham.

Das Ganze ging so blitzschnell und automatisch, dass ich fast keine Chance hatte, mich zu besinnen. Aber seither weiß ich, wie es ist, wenn einen „**ein Teufel(chen) reitet**“ –

Paulus beschreibt eine solche Erfahrung im Römerbrief so:
Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht;
sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. (Römer 7,19).

false self – Point vierge – Welcoming Prayer 15 Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich. 16 Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, stimme ich dem Gesetz zu, dass es gut ist. 17 **So tue ich das nicht mehr selbst, sondern die Sünde, die in mir wohnt.** ...

19 Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.

20 Wenn ich aber tue, was ich nicht will, vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

21 So finde ich nun das **Gesetz:**

Mir, der ich das Gute tun will, hängt das Böse an. 22 Denn ich habe Freude an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen.

23 Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Verstand und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Römer 7,15-23

Das ist natürlich keine Entschuldigung für Verletzungen und Bosheit.

Das ist eine leidvolle Erfahrung, dass wir immer wieder in die Fallen der Boshaftigkeit tappen –

als ob da irgendwo in uns ein kleiner Teufel wäre, der uns verführt.

* * * * *

Haben Sie eine Idee, wie man freier davon werden kann?

Es wäre jetzt spannend, sich darüber auszutauschen, wie Sie das erleben, und was Ihnen hilft, mit diesen fiesen Kräften, die immer wieder Macht über uns gewinnen, umzugehen und **größere Freiheit zu gewinnen.**

* * * * *

Von solcher größeren Freiheit erzählt uns das heutige Evangelium. Jesus war nämlich auch solchen Nadelstichen einer fiesen Kraft ausgesetzt, die ihn provozieren wollte, in die verlockenden Fallen der Versuchung zu tappen.

Seine Versuchung war nicht, jemanden aktiv zu verletzen oder fallen zu lassen. Die drei Versuchungen, denen er ausgesetzt ist, bieten eine aufsteigende **Steigerung**:

Evangelium: Matthäus 4,1-11 Versuchung Jesu

1 Da wurde Jesus vom **Geist** in die **Wüste** geführt, damit er von dem **Teufel versucht** würde.

2 Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. 3 Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm:

Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.

(1) Zuerst geht es um **Bedürfnisbefriedigung**: nach **40 Tagen in der Wüste** hat er Hunger, und der fiese Versucher erwischt ihn bei seinem Schwachpunkt:

Er könnte sein **Gottessohn-Sein** doch jetzt dafür hernehmen, sich satt zu machen – mit der Fähigkeit zu zaubern könnte er nebenbei auch noch Eindruck machen und evtl. ganz schön viel Gutes bewirken, wenn es echt ist.

Aber Jesus ahnt die Falle... und tappt n i c h t hinein!

4 Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3):

»Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

Es geht also um mehr als darum, nicht zu verhungern oder blankes Überleben. Das Entscheidende im Leben ist nicht, dass der Bauch voll ist, sondern dass **ein ewiges schöpferisches Wort von Gott her zu uns kommt**, und wo wir das aufnehmen, darin liegt **für uns Leben**.

Woher hat Jesus die Freiheit, dem Versucher nicht auf den Leim zu gehen?

Er hat Zeit genug gehabt, nach diesem **ewigen Wort** Ausschau zu halten in der Stille – 40 Tage allein, fernab vom alltäglichen Leben, in Stille, und hat wohl erfahren, welche Kraft darin liegt.

* * * * *

(2) Die erste Versuchung wäre also bestanden. Aber damit ist die Herausforderung noch nicht zu Ende. Der Böse gibt sich nicht geschlagen. Aber er muss sich nun noch etwas Fieseres überlegen, womit er Jesus packen kann. Anscheinend erkennt oder ahnt er, dass er es mit einem frommen Mann zu tun hat, der sich auf Gott verlässt. Der hat sicher viel in den heiligen Schriften gelesen. Wenn er ihn überlisten will, dann muss er ihn nicht mit plumpen Methoden wie Gier und Hunger packen, sondern bei seinem **Gottvertrauen**. So verfeinert der Böse seine Methode, und versucht, den Frommen mit biblischen Argumenten zu betören:

5 Da führte ihn der Teufel mit sich **in die heilige Stadt** und stellte ihn auf die Zinne des Tempels 6 und sprach zu ihm:

Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): **»Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.«**

Doch Jesus hat durch seine Wüstenzeit zwar eher nicht theologische Traktate studiert, sondern **seine Beziehung zu Gott ist intimer geworden**. Sonst hatte er ja niemanden, da ist er Gott nahegekommen, und Gott ihm. Darum schmeckt er aus den süßen Worten des Versuchers heraus, dass die nicht nach Gottesliebe, sondern nach Anmaßung schmecken:

7 Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6,16): **»Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«**

Da ist das Stichwort: **Versuchung!** Nicht, dass der Teufel ihn versuchen würde, nein schlimmer: er stachelt Jesus mit frommer Miene an, Gott zu versuchen! – Aber Jesus hält Stand.

* * * * *

(3) Jetzt braucht der Teufel noch härtere Mittel – nicht nur Hunger und Bedürfnisbefriedigung, nicht nur Frömmigkeit und Vertrauen auf Gott – Jetzt geht es **um Macht**, eine ganz besondere Verlockung, und mehr noch; darin geht es **ums Ganze und Grundlegende der Gottesbeziehung**,

**um die Entscheidung: auf wen vertraust du? mit wem hältst du es:
Er oder ich? Gott – oder Satan!?**

**Und Jesus ist ganz eindeutig und klar. Er erkennt, womit er es zu tun hat,
nennt den Satan, der alles durcheinanderbringt und spaltet, beim Namen:**

8 Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit 9 und sprach zu ihm:

Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.

10 Da sprach Jesus zu ihm: **Weg mit dir, Satan!**

Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13):

»Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.«

Jesus ist klar und stark, er erkennt die Situation und die Falle, die sich ihm stellt. 40 Tage in der Wüste waren kein Umweg, kein Verlaufen, keine verlorene oder vertane Zeit.

Wüste und Einsamkeit oder besser: Zweisamkeit mit Gott – das war es, was es braucht für einen Gottessohn: dass er ganz ohne Störung eintaucht in die Beziehung mit seinem Gott, und ohne konkrete Anweisung, was er tun soll, aus innerer Stärke heraus weiß, was zu tun ist. Nicht Bewunderer braucht der Gottessohn, sondern **Stille und Einsamkeit mit Gott**.

Gleich nach seiner Taufe, als er erfahren hat, dass er „Sohn Gottes“ ist, gleich darauf wurde er **vom Geist Gottes in die Wüste geführt**.

* * * * *

In der vergangenen Woche haben wir mit 10 Gästen in Schweigen und Stille mit Gott eingeübt. **Eine Woche „Centering Prayer“** (Gebet der Sammlung) – **im stillen Beten ohne Worte sich ausrichten auf Gott**. Die Methode ist einfach: man nimmt ein Wort, das ausdrückt: „Ja, Gott, wirke an mir!“ (z.B. Shalom, Amen, Jesus oder einfach Ja!). Und immer wenn einen Gedanken überfallen und persönliche Themen beschäftigen, dann kehrt man zu diesem Wort zurück, und begibt sich so **neu in die Ausrichtung auf Gott**.

Stille Einübung in die Gottesbeziehung, keine 40 Tage und Nächte, aber

GD Predigt 18. Feb24 – Matthäus 4,1-11 Versuchung und Freiheit
Centering Prayer – Strategien für Glück

von Montag bis Freitag, immerhin 4 Tage lang. Und das Erstaunlichste war: Als ich nach dem Kurs mich mit dem **Predigttext** befasste, da hatte ich das Gefühl: Die Predigt ist eigentlich schon fertig durch diese 4 Schweigetage, ich brauche sie nur noch aufzuschreiben.

Denn die Hinweise zum Centering Prayer klingen gerade so, als wären sie auf diesen Text der Versuchungsgeschichte hin geschrieben:

Thomas Keating, der diese Methode aus einem alten mystischen Text heraus entwickelt hat, schreibt zwar nichts von einem Versucher, aber sehr wohl von **Versuchung**. Er beschreibt ungefähr Folgendes:

In unserer tiefsten Tiefe tragen wir unser göttliches Sein, das Gott in uns gelegt hat, schimmernd wie ein Edelstein. Aber so unberührt bleibt das nicht. Wenn wir älter werden, dann erleben wir **Verletzungen**. Das mögen wir nicht. Wir suchen ja Glück. Und deswegen entwickeln wir verschiedene Strategien, mit denen wir Glück suchen.

Das erste ist:

- wir suchen **Sicherheit und Überleben**. Das brauchen wir einfach.
- Das zweite, was wir anstreben, ist **Zuneigung und Anerkennung**.
- Das dritte ist, **Macht und Kontrolle**.

Mit diesen Strategien suchen wir nach Glück – und finden es so gewiss nicht.

Und fällt ihnen was auf?

Für mich klingen diese Strategien gerade so wie die Versuchungen, die in der biblischen Geschichte eine teuflische Gestalt Jesus einflüstert:

- **Sicherheit und Überleben** passt zu → mach doch Steine zu Brot
- **Zuneigung und Anerkennung** passt zu → erwarte von Gott doch, dass er dich auf Händen trägt – wenn das gelingt, hast du Bewunderung noch dazu.
- **Macht und Kontrolle** entspricht → das alles soll dir gehören, wenn du dich niederkniest und mich anbetest

Die Versuchungen Jesu sind also **elementare Verlockungen**, die uns auch heute in ihren Bann ziehen. Wenn wir uns von ihnen bestimmen lassen, werden wir süchtig danach und nicht glücklich und frei.

Es ist der Geist, der uns Kinder Gottes in die Stille und Einsamkeit führt.

Die Versuchungen sind noch da, aber wir tapen nicht mehr so leicht rein.

Unsere Freiheit liegt darin, immer wieder von diesen inneren Tendenzen

Abstand zu gewinnen, indem wir uns ganz einfach still auf Gott ausrichten.